

Niedrigwasser legt Bomben frei

Nach Großeinsatz in Magdeburg befürchtet Kampfmittelbeseitigungsdienst weitere Munitionsfunde

Der Fund einer 250-Kilo-Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg am Wochenende in Magdeburg ist vorläufiger Höhepunkt von zunehmenden Munitionsfunden in der Elbe. Allein im August gab es davon 20. Ein Ende ist nach Angaben der Experten wegen des Niedrigwassers nicht in Sicht.

Von Matthias Fricke, Stefan Harter und Katja Tessnow
Magdeburg • Die Entschärfer des Kampfmittelbeseitigungsdienstes sind auch nach dem Bombenfund in der Magdeburger Elbe weiter in Alarmbereitschaft. Die Sprecherin des Technischen Polizeiamtes, Grit Merker, sagte: „Wir rechnen mit ein bis drei Meldungen von Munitionsfunden am Wasser pro Tag.“ Insgesamt seien in diesem Jahr an 46 Wasserstellen Munitionsteile, Granaten und Bomben vor allem in der Elbe freigelegt worden. 20 allein im August. Gemeldet werden überwiegend Funde von Panzer- und Gewehrgranaten, Minen oder anderer Weltkriegsschrott.

Daran wird sich auch demnächst nichts ändern. Erst am Donnerstag war mit 48 Zentimetern der niedrigste Pegelstand der Elbe seit 1934 in Magdeburg erreicht worden. „Der dringend benötigte Landregen ist auch weiter nicht in Sicht“, sagte gestern Jens Oehmichen, der diensthabende Meteorologe vom Wetterdienst Leipzig.

5000 Menschen mussten Wohnungen verlassen

Besonders dramatische Auswirkungen hatte der bisher größte Munitionsfund auf dem durch das Niedrigwasser freigelegten Elbegrund am Wochenende. Spaziergänger entdeckten in Magdeburg bereits am Freitagabend im Flachwasser die Umrisse der 250-Kilo-Fliegerbombe amerikanischer Herkunft. Die Entschärfer stellten bei ihr einen intakten Heckzylinder fest. Deshalb mussten am Sonn-



Mitarbeiter des Kampfmittelbeseitigungsdienstes verladen die 250-Kilo-Fliegerbombe amerikanischer Herkunft am Sonnabend nach der Entschärfung an der Elbe in Magdeburg.

Foto: Tom Wunderlich

abend im Bereich der Innenstadt am Petriförder in einem Radius von 500 Metern rund 5000 Menschen ihre Wohnungen verlassen. Mit einem Großeinsatz von Polizei, Katastrophenschutz, Ordnungsamt und Hilfsdiens-

ten wurden auch rund 600 Bewohner zweier Pflegeheime, einer Seniorenwohnanlage und eines Behindertenwohnheims in Notunterkünften untergebracht. Ältere Magdeburger, die zum Teil noch selbst die Bom-

benangriffe auf ihre Stadt zum Ende des Zweiten Weltkrieges miterlebt hatten, mussten auch mit Rettungswagen in Sicherheit gebracht werden. Zahlreiche Straßen waren zeitweise gesperrt, auch die beiden wich-

Daten und Fakten

Einsätze und Fundmengen der letzten Jahre:

2014: 316 Fundstellen, 116 Tonnen

2015: 312 Fundstellen, 140 Tonnen

2016: 299 Fundstellen, 94 Tonnen

2017: 301 Fundstellen, 22 Tonnen

2018: bisher 235 Fundstellen (Stand Mitte Juli), seit August wegen der Wasserfundstellen steigend

Was wird gefunden?

In der Elbe vor allem Kriegsmunition aus dem Zweiten Weltkrieg, aber auch russische Munition im Bereich ehemaliger Truppenübungsplätze.

Bombenfunde: Im 1. Halbjahr gab es bereits 21 Bombenfunde in Sachsen-Anhalt, 14 davon hatten eine Masse von mehr als 50 Kilogramm.

tigsten Brücken der Stadt. Der Beginn der Entschärfung verzögerte sich, weil Schaulustige in den gesperrten Bereich liefen und von der Polizei herausgeholt werden mussten. Die Entschärfung selbst erfolgte sehr schnell. Der kaum korrodierte Heckzylinder konnte innerhalb von 15 Minuten entfernt werden.

Die Bombe lag vermutlich seit dem Abwurf ohne Unterbrechung im Wasser in Höhe eines Schiffsanlegers. Später brachten die Entschärfer die unschädliche Bombe in einen Munitions-Zerlegebetrieb.

Nicht immer sind nach mehr als 70 Jahren die Blindgänger so gut erhalten. „Das Gefährliche ist, dass sich im Laufe der Jahrzehnte Anhaftungen wie Muscheln und Ähnliches daran festsetzen und von Laien nicht als Munition erkannt werden“, sagte Torsten Kresse, Einsatzleiter beim Kampfmittelbeseitigungsdienst. Deshalb sollte in Verdachtsfällen die Polizei gerufen werden. **Seiten 4, 8 und 9**